

In den beiden Nächten vom 1. und 2. Januar wurden in München von unbekannter Hand vor der Bevölkerung des Reichstagsabgeordneten Bierig mehrere Schüsse abgefeuert. Da die erste Säuberungsaktion sich in der Säuberungsaktion abspielte, auch keinerlei Schaden angerichtet wurde, legte man derselben keine Bedeutung bei. In der folgenden Nacht wiederholten sich indessen die Schüsse und zeigte eine Kugel in einem Zimmer des zweiten Stockes, das direkt über Bierigs Schlafzimmer im ersten Stock gelegen ist. Die Kugel durchbohrte beide Scheiben, die Gardinen und vertrieb sie bis hinter den etwa 4 Meter vom Fenster entfernten Ofen.

Zu diesem und die Hinrichtung des Herkules Josef Blasius auf dem Platz Kreuzberg statt. Derselbe hatte keinen Schwiegervater auf bestialische Weise ermordet, als ihm eine gegen rücksichtslose Ausrede angelegte Klage derselben zugestellt worden war. Der Verurteilte nahm die Kenntnis seiner bevorstehenden Hinrichtung in tiefster Beschnürung hin. Der Schriftsteller Kraus aus Berlin vollzog das schmerliche Werk.

Berlinsche Bourgeoisie in Konferenzkreisen haben ergeben, daß für die belgische Gesellschaft keine Konferenz statt zu machen, nirgends Sympathien vorhanden sind. Die Presse gilt damit als abgetan.

Oesterreich. Die soeben verstorbene Kaiserin Adelheid Auersperg war der traurige Inhaber eines durch seine Verwandtschaft berühmten Namens. Der Hingschiedene war ehemals Ministerpräsident in Oesterreich. Als solcher zeichnete er sich durch seine Unschuld aus, regierte die liberale Partei, welcher er angehörte, gründlich zu Ende und erzielte seinen vollen Rang an politischen Eigentümern durch eine große Fertigkeit in weiblichen Handarbeiten, so da er als Minister a. V. Architekten und Altarwerken stieß. Sunt tuus sine linea!

Ungarn. Der Hofball im Palais wird zu einem politischen Ereignis erweitert. Der Kaiser und die Kaiserin zeichnen den traditionellen Grauen Andreaß und seine Gemahlin ungemein aus; der junge Ministerpräsident Tisza sah sehr ernst aus. Die hohe Gesellschaft sieht sich demonstrativ dem Ballen fern. Auf dem Ballle ereignete sich ein noch nicht dargestellter Vorfall. Eine in Wien wohlbekannte Dame vom verhinderlichen Schönheit, welche ihren Gatten, den bereits verstorbenen Böhmischen Fürsten, verloren hatte, um nach mannsfachen Anwochen den jungen ungarischen Grafen Gethseman gegen den Willen der Familie zu heiraten, war in der überaus zahlreichen Gesellschaft der aristokratischen Damen gleichfalls bei Hofe erschienen. Keine sprach mit ihr und es machte Eindruck, als ein Beamter des Oberstaatssekretariats erschien und den Grafen einladt, seine Frau, welche vielleicht durch einen Vertrag eine Einladungsschärfe erhalten habe, nach Hause zu führen. Der Graf, todtenblau und zitternd vor Angst, gehörte sofort. Die Geschichte wurde dann im Süßertort weiter erzählt.

Frankreich. Die Brüder Bollerich, von denen der eine Polizeiminister und der andere Polizeioffizier ist und deren Mutter fröhlich ermodet wurde, drangen um 11 Uhr in das Geschäftszimmer des ultra-liberalen Journals "Eri du peuple", von welchem sie bestiglich angegriffen waren, gewaltsam ein und verwirrten den Redakteur durch einen Degenstich, worauf dieser die einen der Brüder, Robert Bollerich, mit einem Revolver leicht verwundete. Die anderen Redakteure stürzten sich auf die Brüder und entnahmen sie.

Italien. In Genoa wurde eine englisch-italienische Falschmünze entdeckt, der Chef derselben entkleidete sich im Gefangen.

Die aus Chateaubriand, 6 Geschützen und 1 Geschützen, insgesamt 1000 Mann bestehende neue Garnison Alstas geht in der nächsten Woche unter dem Kommando des Obersten im Generalstab, Soletta, dessen Aufgabe die Wahrung der Sicherheit der Kolonie und das Studium ihres Nachbargebietes sein wird, dabin ab. Die Longo-Expedition ist nicht ausgegeben, sondern bloss verlogt; nur die Schiffe "Garibaldi" und "Bresciani" werden diesen Redakteuren durch einen Degenstich, worauf dieser die einen der Brüder, Robert Bollerich, mit einem Revolver leicht verwundete. Die anderen Redakteure stürzten sich auf die Brüder und entnahmen sie.

Spanien. In den Provinzen Malaga und Granada sollen infolge der vorwärtsdringenden Urdorfschen Belagerungen gegen 40.000 Personen ihre Wohnorte verlassen haben und noch anderen Provinzen ausgewandert sein.

Schweiz. Bei dem am Donnerstag früh 7 Uhr bei der Station Leutwil, unweit Zürich, stattgehabten Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge ist Niemand getötet worden, wohl aber wurden mehrere Personen verunreinigt, ein Schaefer ist lebensgefährlich verletzt, eine Lokomotive und 6 Wagen wurden ganz oder teilweise zerstört. Der Zusammenstoß soll durch unrichtige Weichenstellung herbeigeführt sein.

Australien. Aus Bergwerken (Sibirien) wird gemeldet, der chinesische Stoff von Nigum sei längst nach dort gekommen, um die russischen Behörden zum Einmarsch gegen die russischen Unterthanen zu veranlassen, welche die aus dem chinesischen Ufer des Amur befindlichen Goldfelder ausbeuteten. Der russische Gouverneur habe jedoch eine Einnahme der russischen Behörden abgelehnt und den chinesischen Behörden anheimstellt, sich selber zu schämen. Wie verlautet, seien darauf 500 Mann chinesischer Truppen zum Schutz der Goldfelder abgesandt worden.

Afrika. Die Boeren, welche im Beschusland die neue Republik Gothen (Gothen, das Land, wo Wilh. und Honig steht), gegründet, haben beschlossen, dem gegen sie mit einer englischen Heeresmacht bewaffneten Sir Charles Warren bewaffneten Widerstand zu leisten. Ein Zugang aus der Transvaalrepublik würde es ihnen nicht fehlen.

Ort-Corr. vom 7. Januar. **Paris.** N. Das Défilé der senatoriellen Wahlprogramme hat begonnen, die Kandidaten machen ihren Wahlgängern die gewöhnlichen Versprechungen. Jeder röhmt die Vorzüglichkeit seines Vertretens, um die Volkswohlthüter einzufinden, welche wieder herzuholen und die Wähler von den guten Absichten des Senators zu überzeugen. — Eine sehr große Bewegung herrscht in höchsten politischen Kreisen über die Annexion von Santa-Cruz durch die Deutschen und hinter die Chauvinisten wider darum eine Rechtfertigung eines ihrer beliebten schimpfwortreichen Hegelschel, nach beklungenen Western vom Stapel zu lassen, hingegen andere weniger antisemitische Blätter und Privatpersonen, die ich gerade über diese Angelegenheit heute zu sprechen Gelegenheit hatte, in dieser Operation manu militari, einen Annexionsergrund Deutschland-Frankreich erbliden, zum gemeinsamen Vorzeichen gegen England, dessen Habucht und Egoismus, dessen Schachertum und Politik der Treuhaftigkeit, wie der "Temps" sie bezeichnet, schon längst Frankreich ein Dorn im Auge sind, weshalb es nichts Schächerliches wünschen kann, als ein für alle Male Albion eine Lehre zu geben, die für spätere Zeiten fruchtbringend ist, daher, wie mir ein Deputierter, der einen ziemlichen Einfluss besitzt, mittheilt, es keine allzu hohne Hypothese ist, anzunehmen, daß der Augenblick nicht mehr ferne ist, wo in den Kolonien die Deutschen und Franzosen gemeinsam gegen England kämpfen und soll diese Ansicht in Meierungskreisen dank der letzten Schädige des Fürsten Bismarck und seines schweren Vorwurfs in der Kolonialpolitik, die vorhergehende sein. Ohne Zweifel wird das Jahr 1885 auf diesem Gebiete mehrere große Ueberzeugungen bringen — die allergrößte und ältesten vorhergehenden wäre allerdings die Fortdauer des Friedens, er ist zu sehr bewusst, als daß man ihn nicht mit seinem feindlichen Bruder verwechseln könnte. — Trotzdem Frankreich eigentlich genug in Tongsa, Madagaskar, Alger, Kapellen, Tunis, Marocco und am Kongu zu thun hat, eröffnet in der heutigen Nummer der "Ligue" Jacques Berthaut einen Kampf gegen Suez, indem er hervorhebt, daß dort für den transsibirischen Raum ein günstiges Terrain sei und es leicht wäre, dort England ein Portal zu bauen. Was würde dadurch das Mittelmeer befreieren und den Landweg nach Indien absegnen, vortheile, die viel bedeutender wären als die gegen jetzt im Gange befindlichen Expeditionen gerollten können, also zusammengekommen. Daher sollte man nicht ärgern, den Streitzug nach Damaskus zu unternehmen, die Türkei hat auch allen Grund, England zu hassen und sollte deshalb nicht viel hindern. Es ist dies der große Gedanke, welcher schon in den Kreuzigen entstand und nun neue Motivation finden soll. Es fehlt nicht viel, so hätte Jacques Berthaut nach den Kreuzigen selbst gepredigt, nur daß er Altheit ist, sonst er nicht gut das Christenthum als Vorwand für die antijudaische Operation in Asien machen, zumal er mit den Mohammedanern sich verbünden will — absonderliche Freude zeitigt die Grobmännlichkeit der Franzosen in jeder Saison! — Die Kammer wird ihre Arbeiten am fünften Dienstag, den 18. Jan., wieder aufnehmen. Die Eröffnungsführung wird in jeder Kammer von dem ältesten Mitglied präsidirt werden, bis die Wahl des neuen Bureau stattgefunden hat. — Der Deputierte des Justizdepartementes, Bertholot, eines der ehrlichen Mitglieder der republikanischen Union, ist gestern auf seiner Besichtigung in Nogambon, bei Nive de Giers, gestorben. — Die Gerichte über den Misstritt des Polizeipräsidenten nehmen immer feste Form an, deshalb ist gestern nach Vordernau abgereist und liegt man, doch er

noch nach Vorschrift zurück, um seinen Nachfolger in die Geschäfte einzuführen.

Gesellton.

Die heutige "Mignon" Aufführung im Alstädtischen Hoftheater diente in dieser Saison eine der letzten, wenn nicht schon die letzte sein. Auch für Kunst ist sehr zu beweisen, daß man die Oper wieder in vorzüglicher Besetzung, wie jetzt, zu hören bekommen wird, da die unvergleichliche Mignon, Frau Schröder, nicht lange mehr dem Hoftheater angehören wird und für sie in dieser Rolle auch kein Ersatz gefunden wurde.

Hoftheater (Alt). Das weitere Gastspiel des Herrn Wierwinsky über fort, unter dem Hoftheater-Bibliothek des Werths der heimischen Künstler immer mehr zum freudigen Besuch zu bringen. Kein Zweifel, daß der "theure" Gast eine Stimme von ungewöhnlichem Umfang besitzt; aber wenn für die blühenden Stimmen unter den Bühnenkünstlern Hudebusch, Buhl oder des weissen Rivalen im bel canto, Lorenzio die's nur die Hölle der aufdringlichen Zeitungsberichte gewagt wurde, wenn diese Künstler es über sich gewinnen könnten, sich einem orientalischen Gesangsverein in Generalnacht zu geben und mit 3 bis 4 Opern von Bühne zu Bühne schleppen zu lassen, da würde man nicht minder begeisterte Tamtamklänge vernnehmen. Der Troubadour von Wierwinsky's bot hohe Kunstgenüsse, aber für ein Spielhonorar von 3000 Mark pro Abend — unter dem hat es kein Imperator Reichhof für keinen star nicht! — kann auch das Publikum etwas Bedeutendes erwarten. Die Generaldirektion kann sich solchen Gastspielen nicht entziehen, obwohl ihr selbst ein ausverkauftes Hansa-Theater Einnahmen nicht zu bringen vermögt. In der Rolle des Troubadour kommen die Vorzüglichkeiten des Organs des Künstlers wie keine ausgerechnete italienische Gesangsschule besser Tradition in glänzender Weise zur Geltung. Außerdem ist bei der vorgezogenen Dresdner Aufführung der Gast nicht unter den Störungen, die an der Berliner Hofoper gerade diese Rolle beeinträchtigt hatten; er sang mehrheitlich rein, nur wenige Ton-Schwankungen waren zu bemerken, im Absorbo waren sie sichindehnen mehr fühlbar. Mit Leidtigkeit nahm er das hohe C in der Stretta, in Kraft und Bühnlichkeit, so daß das Publikum auf einer Wiederholung bestand. Schade, daß diese Gesangshaltung durch einen an den Cäcilie erinnernden Vorsang gekennzeichnet wurde; auch kein Kostüm erinnerte mehr an einen Troubadour als an einen spanischen Edelmann. Das Publikum überschätzte den Stoff vom 3. Akt an mit stürmischen Gunstbeweisen, und zwar wohlverdient, denn die Stimmlaune kam erst dann zur rechten Entwicklung, am ergreifendsten bei dem mezzosopranischen Vorspiel, wo der Künstler aus dem Singer der Wohlklang der italienischen Sprache auch wesentlich zu holen kam. In den beiden ersten Akten trug jedoch Herr Buhl den Vorber auf. Nebenhaus nahm Herr Buhl den Beifall mit dem Tenorrollen glänzend auf und erlangte namentlich im 2. Akt bei derarie "Idee Auges ac" einen vollständigen Sieg und mußte dieses wunderbare vorgetragene Stück aus hämischen Zuruf wiederholen. Möchte doch das Publikum, dem die Verdüste aus eigenen Kräften so vorzügliches bietet, durch weinen Beinach es lohnen — die Künstler führen allemal hingezogener, wenn ihren Leistungen ein volles Haus folgt. Um die Vorstellung mache sich nunmehr auch El. Ranz und El. Friedmann verdient. E. B.

Hoftheater. Die beiden Gäste des Neustädter Hoftheaters, Hr. Antonie Rado vom Hoftheater in Rio und Herr Adolf Voit vom Magdeburger Stadttheater beschlossen vorgestern ihr dreimaliges Gastspiel als Suzanne von Villiers und Paul Monnier in dem Lustspiel von Villiers: "Die Welt, in der man sich langweilt". Rado fügte die Rolle der Suzanne etwas äußerlich an. Sie war lediglich der überprahlende Bachsch". Den Ton einer neu überprüften Blaudererei ist recht gut. Noch besser stand ihr der eindrückliche Trost und die allerhand kleinen Böden, die dem eindrücklichen Bachschgemüth entsprangen, gelangen ihr vorzüglich. Weniger glücklich ist ihr im zweiten Akt, als der verharmte Schmetterling über den in den Augen der Welt auf ihrer Geburt laufenden Pfad zum Durchbruch kommt, den Ton eines tiefliebendem Seelenherzens zu treffen, der uns die Lebendigkeit bringt, daß der niedliche kleine Bachsch auch einer tiefsinnlichen Empfindung fähig ist. Herr Voit konnte nur im letzten Akt gezeigt werden. In den ersten beiden Akten war er sehr stets vornehmlich, dessen Rasse angenommen, um die ersehnte Präsentation zu erlangen. Er blieb dabei zum guten Theil den Honorar schuldig, den seine gewohnte Zwitterstellung als junger, verliebter Edemann und als sturer Solonmann eigentlich von selbst mit sich bringen mühte. Etwa in der Gewandung des letzten Aktes kam der Humor zum Durchbruch und nun zeigte er sich allgemein in seiner vollen Liebenswürdigkeit.

Die beiden Gäste des Neustädter Hoftheaters, Hr. Antonie Rado vom Hoftheater in Rio und Herr Adolf Voit vom Magdeburger Stadttheater beschlossen vorgestern ihr dreimaliges Gastspiel als Suzanne von Villiers und Paul Monnier in dem Lustspiel von Villiers: "Die Welt, in der man sich langweilt". Rado fügte die Rolle der Suzanne etwas äußerlich an. Sie war lediglich der überprahlende Bachsch". Den Ton einer neu überprüften Blaudererei ist recht gut. Noch besser stand ihr der eindrückliche Trost und die allerhand kleinen Böden, die dem eindrücklichen Bachschgemüth entsprangen, gelangen ihr vorzüglich. Weniger glücklich ist ihr im zweiten Akt, als der verharmte Schmetterling über den in den Augen der Welt auf ihrer Geburt laufenden Pfad zum Durchbruch kommt, den Ton eines tiefliebendem Seelenherzens zu treffen, der uns die Lebendigkeit bringt, daß der niedliche kleine Bachsch auch einer tiefsinnlichen Empfindung fähig ist. Herr Voit konnte nur im letzten Akt gezeigt werden. In den ersten beiden Akten war er sehr stets vornehmlich, dessen Rasse angenommen, um die ersehnte Präsentation zu erlangen. Er blieb dabei zum guten Theil den Honorar schuldig, den seine gewohnte Zwitterstellung als junger, verliebter Edemann und als sturer Solonmann eigentlich von selbst mit sich bringen mühte. Etwa in der Gewandung des letzten Aktes kam der Humor zum Durchbruch und nun zeigte er sich allgemein in seiner vollen Liebenswürdigkeit. Nach alledem befriedigt sich der Künstler, Herr Rado, und Herr Friedmann verdient. E. B.

Hoftheater. Die beiden Gäste des Neustädter Hoftheaters in Rio und Herr Adolf Voit vom Magdeburger Stadttheater beschlossen vorgestern ihr dreimaliges Gastspiel als Suzanne von Villiers und Paul Monnier in dem Lustspiel von Villiers: "Die Welt, in der man sich langweilt". Rado fügte die Rolle der Suzanne etwas äußerlich an. Sie war lediglich der überprahlende Bachsch". Den Ton einer neu überprüften Blaudererei ist recht gut. Noch besser stand ihr der eindrückliche Trost und die allerhand kleinen Böden, die dem eindrücklichen Bachschgemüth entsprangen, gelangen ihr vorzüglich. Weniger glücklich ist ihr im zweiten Akt, als der verharmte Schmetterling über den in den Augen der Welt auf ihrer Geburt laufenden Pfad zum Durchbruch kommt, den Ton eines tiefliebendem Seelenherzens zu treffen, der uns die Lebendigkeit bringt, daß der niedliche kleine Bachsch auch einer tiefsinnlichen Empfindung fähig ist. Herr Voit konnte nur im letzten Akt gezeigt werden. In den ersten beiden Akten war er sehr stets vornehmlich, dessen Rasse angenommen, um die ersehnte Präsentation zu erlangen. Er blieb dabei zum guten Theil den Honorar schuldig, den seine gewohnte Zwitterstellung als junger, verliebter Edemann und als sturer Solonmann eigentlich von selbst mit sich bringen mühte. Etwa in der Gewandung des letzten Aktes kam der Humor zum Durchbruch und nun zeigte er sich allgemein in seiner vollen Liebenswürdigkeit. Nach alledem befriedigt sich der Künstler, Herr Rado, und Herr Friedmann verdient. E. B.

Hoftheater. Die beiden Gäste des Neustädter Hoftheaters in Rio und Herr Adolf Voit vom Magdeburger Stadttheater beschlossen vorgestern ihr dreimaliges Gastspiel als Suzanne von Villiers und Paul Monnier in dem Lustspiel von Villiers: "Die Welt, in der man sich langweilt". Rado fügte die Rolle der Suzanne etwas äußerlich an. Sie war lediglich der überprahlende Bachsch". Den Ton einer neu überprüften Blaudererei ist recht gut. Noch besser stand ihr der eindrückliche Trost und die allerhand kleinen Böden, die dem eindrücklichen Bachschgemüth entsprangen, gelangen ihr vorzüglich. Weniger glücklich ist ihr im zweiten Akt, als der verharmte Schmetterling über den in den Augen der Welt auf ihrer Geburt laufenden Pfad zum Durchbruch kommt, den Ton eines tiefliebendem Seelenherzens zu treffen, der uns die Lebendigkeit bringt, daß der niedliche kleine Bachsch auch einer tiefsinnlichen Empfindung fähig ist. Herr Voit konnte nur im letzten Akt gezeigt werden. In den ersten beiden Akten war er sehr stets vornehmlich, dessen Rasse angenommen, um die ersehnte Präsentation zu erlangen. Er blieb dabei zum guten Theil den Honorar schuldig, den seine gewohnte Zwitterstellung als junger, verliebter Edemann und als sturer Solonmann eigentlich von selbst mit sich bringen mühte. Etwa in der Gewandung des letzten Aktes kam der Humor zum Durchbruch und nun zeigte er sich allgemein in seiner vollen Liebenswürdigkeit. Nach alledem befriedigt sich der Künstler, Herr Rado, und Herr Friedmann verdient. E. B.

Hoftheater. Zum ersten Male aufzuführende Vierakter "Zantfeuerfest" von Vinterer, Muß von Rolle, knüpft sich außer dem Theatralischen auch ein persönlicher Interesse bishindestlich der Musik. Diese hat der böhmisches Gesangsklasse Herr Theodor Rolle (Johannesstraße 4), welcher schon früher in Berlin mit dem Vierakter-Autor Vinterer in Verbindung stand und zu kleinere Stücken deselben bestens geeignet ist. Herr Voit konnte nur im letzten Akt gezeigt werden. In den ersten beiden Akten war er sehr stets vornehmlich, dessen Rasse angenommen, um die ersehnte Präsentation zu erlangen. Er blieb dabei zum guten Theil den Honorar schuldig, den seine gewohnte Zwitterstellung als junger, verliebter Edemann und als sturer Solonmann eigentlich von selbst mit sich bringen mühte. Etwa in der Gewandung des letzten Aktes kam der Humor zum Durchbruch und nun zeigte er sich allgemein in seiner vollen Liebenswürdigkeit. Nach alledem befriedigt sich der Künstler, Herr Rado, und Herr Friedmann verdient. E. B.

Hoftheater. Zum ersten Male aufzuführende Vierakter "Zantfeuerfest" von Vinterer, Muß von Rolle, knüpft sich außer dem Theatralischen auch ein persönlicher Interesse bishindestlich der Musik. Diese hat der böhmisches Gesangsklasse Herr Theodor Rolle (Johannesstraße 4), welcher schon früher in Berlin mit dem Vierakter-Autor Vinterer in Verbindung stand und zu kleinere Stücken deselben bestens geeignet ist. Herr Voit konnte nur im letzten Akt gezeigt werden. In den ersten beiden Akten war er sehr stets vornehmlich, dessen Rasse angenommen, um die ersehnte Präsentation zu erlangen. Er blieb dabei zum guten Theil den Honorar schuldig, den seine gewohnte Zwitterstellung als junger, verliebter Edemann und als sturer Solonmann eigentlich von selbst mit sich bringen mühte. Etwa in der Gewandung des letzten Aktes kam der Humor zum Durchbruch und nun zeigte er sich allgemein in seiner vollen Liebenswürdigkeit. Nach alledem befriedigt sich der Künstler, Herr Rado, und Herr Friedmann verdient. E. B.

Hoftheater. Zum ersten Male aufzuführende Vierakter "Zantfeuerfest" von Vinterer, Muß von Rolle, knüpft sich außer dem Theatralischen auch ein persönlicher Interesse bishindestlich der Musik. Diese hat der böhmisches Gesangsklasse Herr Theodor Rolle (Johannesstraße 4), welcher schon früher in Berlin mit dem Vierakter-Autor Vinterer in Verbindung stand und zu kleinere Stücken deselben bestens geeignet ist. Herr Voit konnte nur im letzten Akt gezeigt werden. In den ersten beiden Akten war er sehr stets vornehmlich, dessen Rasse angenommen, um die ersehnte Präsentation zu erlangen. Er blieb dabei zum guten Theil den Honorar schuldig, den seine gewohnte Zwitterstellung als junger, verliebter Edemann und als sturer Solonmann eigentlich von selbst mit sich bringen mühte. Etwa in der Gewandung des letzten Aktes kam der Humor zum Durchbruch und nun zeigte er sich allgemein in seiner vollen Liebenswürdigkeit. Nach alledem befriedigt sich der Künstler, Herr Rado, und Herr Friedmann verdient. E. B.

sein Promisse sich bewahrte, es recht drostig, ebenso eine andere (vielleicht improvisierte), in welcher vorgeschlagen wurde, daß man die vom Steuerung verweigerten lumpigen 20.000 Mk durch die Einnahme des Alten Theaters bedenkt werden möchte. Auch in anderen Couplets schrie es nicht an guten Pointen. Die Musik von St. Genesie besteht fast nur aus netten Coupletmelodien. Ob zu der genügenden Musik auch durchweg die Sprechensatzkomödie gehörte, konnten wir nicht genau herausfinden. — Was man darüber sagen kann, daß der höchst gewundene Autor aus einem so geringhügeligen Stück zwei Bilder mit allerlei theatralisch anstrechenden Einzelheiten verweigten blieben, so ist es noch mehr zu bewundern, wie viel Ottile Genes aus der Hauptrolle der "gemachten Frau" zu machen weiß. Solche Nobilität der Aktion, so große Bühnensicht und Weitläufigkeit der Darstellung, auch in Coupletten, und solcher echt boubrettmäßige Chic, wie Ottile Genes befandet, mögen auf das Publikum belebend und profond wirken. Ihr Gesang und Bild sind so frisch und jugendlich geblieben, daß sie ihre Jahre Lügen stricken. Da die verdeckten Demonstrationen der letzten Witwe Brown stets den Charakter des Parodistischen und lächerlichen haben, so vermocht man auch nie die jugendliche Ercheinung. In der Saison steht nur zweimal das Jungenantiken, sonst aber fehlt es nie an flotter Geläufigkeit. Von den Verlusten wurde die Künsterin recht wacker unterhalten, sowie sie eben die Nachfrage der nächsten Nebenrolen ermöglichte. Ihr Gesang aus Berlin läßt sich als Pensionsblümchen Lotte Kallmus (Tochter der Witwe Brown) recht ähnlich ein, genetl sowohl durch den Reiz der Ercheinung, als durch die beliebte, der Rolle ganz angemessene Darstellung. Außerdem zeichneten sich Herr Waldeim (Keller Hotel) durch seine Stimme und seinen Coupletvortrag, der mehrmalig Dacapone erwachte, Herr Holm als rezenter Obercellist Jean, Hl. Verdier, eine treifliche Rose Betty und Herr Endreiter, welches ausgewogene Weise nicht operettisch, sondern theologisch als Kandidat dargestellt ist. Besonders erfreulich war die Bühne Schauspielerin Lotte Kallmus (Tochter der Witwe Brown) recht ähnlich ein, genetl sowohl durch den Reiz der Ercheinung, als durch die beliebte, der Rolle ganz angemessene Darstellung. Außerdem zeichneten sich Herr Waldeim (Keller Hotel) durch seine Stimme und seinen Coupletvortrag, der mehrmalig Dacapone erwachte, Herr Holm als rezenter Obercellist Jean, Hl. Verdier, eine treifliche Rose Betty und Herr Endreiter, welches ausgewogene Weise nicht operettisch, sondern theologisch als Kandidat dargestellt ist. Besonders erfreulich war die Bühne Schauspieler